

# FC Bayern Hofbrau jetzt Unterstützung

## Spieler, Trainer und Funktionäre trafen sich mit Mitgliedern des Fan-Clubs / Neuer Anfang erforderlich

HOF. — Wird 1980 für den FC Bayern Hof das bittere Ende oder eine erfolgreiche Wende nach den Jahren des sportlichen Niedergangs eingeläutet? Darüber diskutierten auf Initiative des neuen Spielausschusses Trainer, Spieler und Funktionäre mit den Fans der Bayern in der Gaststätte „Drei Rosen“. Der neue Spielausschuhvorsitzende Erich Fraab stellte in diesem Zusammenhang fest: „Es hat heute keinen Sinn mehr, ständig nach Hauptschuldigen an dem Mißerfolg der Bayern zu suchen. Wir müssen den Abstieg in die Landesliga als Chance begreifen, für einen Neubeginn die Weichen richtig zu stellen.“ Viele treue Mitglieder hätten noch gar nicht richtig begriffen, daß der Stadionverkauf die einzige und letzte Möglichkeit war, den Verein vor dem Bankrott zu retten. „Wie sonst hätten die jährlichen Unterhaltskosten von 100 000 Mark und Zinszahlungen in Höhe von 60 000 Mark aufgrund früherer Schulden aufgebracht werden sollen“, sagte er. Die jetzigen Vereinbarungen mit der Stadt erlaubten es, den Verein auf eine gesunde finanzielle Basis zu stellen. Jetzt müßten alle, denen der Verein am Herzen liegt, mithelfen, die Bayern wieder nach oben zu bringen.

Am meisten interessierten sich die Mitglieder des Fan-Clubs für den Trai-

ner und dessen Vorstellungen für die nächsten Jahre. Franz Nietner nahm die Gelegenheit wahr, seine ersten Erfahrungen nach einigen Wochen „Bayern-Training“ sowie seine künftigen Absichten zusammenzufassen. „Auch wenn ich natürlich nach dem ersten fünf Spielen genauso über die mageren vier Punkte enttäuscht bin, wie die meisten Fans, so bin ich doch mittel- und langfristigt sehr optimistisch“, hob er hervor. Die Trainingsbedingungen auf der Au sind — das ist vor allem ein Verdienst von unserem Andreas-geradezu ideal“, fügte er hinzu. Vor allem freue er sich darüber, daß die Spieler mit großer Begeisterung bei der Sache sind. Kurzfristig habe man mit drei nicht ganz einfarbigen Problemen fertigzuwerden. Zum einen müsse es möglichst schnell gelingen, eine eingespielte Mannschaft, vor allem was das Sturmspiel betrifft, zu formen. Die drei Neuzugänge Uli Volpert, Günter Pohl und Jochem Wolf seien mit Sicherheit die besten Bezirksligastürmer der vergangenen Saison gewesen. „Aber auf alle drei war in ihren Vereinen jeweils das Angriffsspiel zugeschnitten“, fuhr der Redner fort. Jetzt müßten sie plötzlich in neuer Umgebung, mit neuen Mitspielern und dazu noch eine Klasse höher, erst lernen, miteinander ein gekonntes Sturmspiel aufzuziehen.

„Ein zweites Problem hängt direkt mit der großen Vergangenheit des Vereins zusammen“, betonte Nietner. „Be-

wußt oder unbewußt messe man alle Mannschaften, die heute die gelbschwarzen Farben vertreten, mit jenen großen Fußballern der 60er und frühen 70er Jahre. Wer nicht begreifen wolle, daß Spieler wie Winterling, Greim, Breuer, Reiser, Sieber, Stark und später Zapf und Schuster überdurchschnittlich begabte Fußballer waren, der sei nicht fair gegenüber den heutigen Spielern.“ Wir werden alles versuchen, an diese große Spielkultur wieder anzuknüpfen“, betonte er. Aber dazu bräuchten die heutigen Spieler erst das nötigen Selbstvertrauen und die begabten unter ihnen die nötige Zeit, um sich verbessern zu können. Die jungen Spieler, wie Wolf oder Jürgen Goller, hätten sicher das technische Rüstzeug, um das nicht leichte Erbe anitreuen zu können. Schließlich müsse man drittens davon ausgehen, daß in der Landesliga gegen die Bayern alle Gegner unbedingt das Beste geben wollen. „Wir haben in Reichenbach erlebt, wie ein ganzes Dorf Kopf stand vor Begeisterung und die gegnerischen Spieler über sich selbst hinauswuchsen“, gab Nietner zu bedenken. Doch damit müsse man fertigwerden. Hoffentlich blieben uns unsere treuen Zuschauer bei der Stange“, bangte er. Gerade gegen Bamberg sollte bewiesen werden, daß man mithalten könne. Die Spieler müßten nur begreifen, daß sie unbeschwert spielen sollen.

Horst Geusser, einer der Vorstände des 1977 gegründeten Fan-Clubs, ver-

Demnächst werde die Aktion „Freunde des FC Bayern Hof“ gestartet. Schon jetzt hoffe man, daß jeder sein Scheitern im Interesse aller beiträgt, die wieder guten Fußball auf der Au sehen wollen. „Unsere jungen Funktionäre Erich Fraab, Kammerer und Reinhard Meringer, die von Management und Fußball etwas verstehen, werden dafür sorgen, daß das Jahr 1980 zu einer erfolgreichen Wende wird“, sagte er abschließend.

sprach, die Bayern nach besten Kräften zu unterstützen und vor allem bei den Auswärtsspielen für lautstarke Unterstützung zu sorgen. „Die wenigsten werden wissen, daß wir Mitglied im Dachverband der Deutschen Fan-Clubs sind und bei fast jeder Veranstaltung in Köln, Berlin oder Frankfurt anwesend sind“, stellte er fest. Als Anerkennung dafür dürften die Mitglieder 1981 die deutsche Fan-Club-Meisterschaft austragen. „Wir wollen vor allem dazu beitragen, daß auf den Zuschauertribünen zwar ein leidenschaftliches, aber immer ein faires Eintreten für die eigene Elf praktiziert wird“, fuhr er fort. Man treffe sich jeden Mittwoch nach einem Heimspiel der Bayern in der Gaststätte „Drei Rosen“ zu einer Versammlung. Gerade jetzt hoffe man, daß neue Fans kommen. „Früher haben uns manche Spieler als Asoziale abgestempelt“, hob er hervor. Um so mehr freuen sich die Mitglieder über den neuen Stil, der sie mit einbeziehe.

Der dritte Vorsitzende der Bayern, Georg Bayerlein, spendete spontan 100 Mark für den Fan-Club. Er war beeindruckt von den jungen Mitgliedern, die auch in den Jahren des Abstiegs die Treue bewiesen haben. „Das Hauptaugenmerk werden die Vorstandsmitglieder in den nächsten Jahren darauf legen. Ruhe in den Verein zu bringen“, erklärte er. Es sei ein ersklassiger Trainer verpflichtet worden. Von einzelnen jungen Spielern sei man davon überzeugt, daß sie den Durchbruch zu entscheidenden Leistungen schaffen werden. In den nächsten Jahren solle vor allem versucht werden, die gesamte Hotelindustrie „in die Pflicht“ zu nehmen. Sichtlich breche für Hof nicht die Sportwelt zusammen, wenn die Bayern nur in der Landesliga spielen. Aber es stehe fest, daß Hof um ein attraktives Freizeitangebot ärmer geworden sei. „Was die Industrie in Bayreuth dank eines fanatischen Dr. Wild sowie in Helmbrechts, Kulmbach und Trebgast die Initiative von örtlichen Kaufleuten sportlich bewirkt, muß auch in Hof möglich sein“, erklärte der Redner.